



„Um Himmels Willen!“

Predigt beim Landesposaunentag am 10. Juli 2022 über Matthäus 6, 25-33

Liebe Gemeinde hier beim Landesposaunentag auf dem Nürnberger Hauptmarkt,

es ist viel vom Himmel die Rede bei diesem Landesposaunentag! Und spätestens jetzt, da wir in diesem Gottesdienst – und vielleicht ja auch schon vorher – eine Zeitlang daran teilgenommen haben, verstehen wir, warum! Der Himmel hat sich ja schon geöffnet, da wir die Posaunen und all die anderen Blasinstrumente, die wir jetzt einfach mit unter dieses Wort fassen, eben gehört haben – und das mit einer solchen Kraft! 3000 Bläser sind hier zusammen. Und wenn sie spielen, wenn sie gemeinsam spielen, ja, dann öffnet sich der Himmel wirklich!



Ich weiß nicht, was es ist, das den Posaunen eine solche Kraft gibt. Vielleicht ist es einfach die evangelische Sozialisation eines Pfarrersohnes, die das bei mir auslöst. Oder es sind all die Erfahrungen, die ich seit dem Beginn meiner Zeit als Bischof mache, bei denen ich so oft zu Festgottesdiensten überall im Land zu Gast sein darf, sie mitfeiern darf – und dann fast überall ein Posaunenchor auf mich wartet, manchmal ein riesengroßer, aus mehreren regionalen Chören zusammengesetzter, und ich das dann einfach genieße und danach wieder glücklich nach Hause fahre. Oder es ist wie gerade jetzt wieder zu Pfingsten am Hesselberg, dass die wunderbaren kraftvollen Posaunenklänge mit der herrlichen Natur und einer riesengroßen Gemeinschaft von Menschen – und vor allem: mit dem Heiligen Geist! – ein Bündnis eingehen und der Himmel sich öffnet und die Engel herauf und herabsteigen und die Engel alle Tubas, Trompeten oder Posaunen blasen und man die Engel von oben und die Engel da unten gar nicht mehr voneinander unterscheiden kann!

Es hat schon seine guten Gründe, dass die Künstlerinnen und Künstler aller Zeiten die Engel immer so gerne mit Posaunen gemalt haben. Sie alle haben sich gedacht: Die Posaunen klingen so wunderschön, die müssen Gottes Lieblingsinstrument sein!

„Um Himmels willen!“ – das Motto dieses 100. Landesposaunentags gibt Antwort auf die Frage: warum machen diese Tausenden von Menschen, die hier in Nürnberg jetzt versammelt sind, warum machen die das? Warum fahren die alle hierher nach Nürnberg? Warum spielen die zu Hause in ihren Kirchen regelmäßig im Gottesdienst, obwohl es auch noch so viele andere schöne Dinge zu tun gäbe? Warum proben die jede Woche und sind verlässlich zu den Proben da, obwohl es manchmal gar nicht in den Wochenplan reinpasst? Warum lassen die sich in der Pandemiezeit lauter tolle Video-Formate einfallen, wie sie selbst unter harten Kontaktbeschränkungen ihre wunderbare Musik zu den Menschen bringen und ihre Herzen erfreuen und ihre Seelen stärken

können? Das Video mit 101 Konzerten zu diesem Landesposaunentag ist ein wunderbares Beispiel dafür! Warum machen die das alles?

Sie machen es „um Himmels willen“! Sie machen es, weil sie in der Gemeinschaft des Posaunenchores, in der jung und alt ihren Platz haben, spüren, dass Christus da ist, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Sie machen es, weil sie auch in schwierigen Zeiten zu ihrer Kirche halten, sie vielleicht sogar lieben und dieser Kirche deswegen ihre Liebe, ihre Zeit, ihr Engagement schenken. Sie machen es, weil sie selbst im gemeinsamen Posaunenspiel spüren, wie der Himmel sich öffnet. Sie machen es „um Himmels willen“!

Welch ein Schatz! Welch eine Kraft! Welch ein Glück!

„Um Himmels willen!“ In Alltag sagen wir diese Worte normalerweise nicht als Ausruf des Glücks, sondern als Ausruf des Erschreckens! Und dazu gibt es viel Anlass in diesen Zeiten. Um Himmels willen! Dieser Krieg! Wann hört er endlich auf, dieser Wahnsinn!? Wann werden die Waffen denen, die ein anderes Land überfallen haben, endlich aus der Hand geschlagen?! Wann endlich fallen uns andere Wege ein, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen als immer mehr und immer schlimmere Waffen einzusetzen? Wann endlich treten an die Stelle der Waffen wieder die Worte? Wann endlich kommen die russischen Aggressoren zur Vernunft und ziehen ihre Truppen zurück!? Wann um Himmels willen!

Als die Israeliten mit ihren Posaunen um Jericho gezogen sind, sind die Mauern der Stadt eingefallen. So einfach wird es nicht sein, den Krieg zu beenden. Aber man kann die Musik durchaus als Hinweis nehmen auf die Kräfte der Versöhnung, die nicht auf Gewalt angewiesen sind. Die Musik verbindet Menschen aller Völker. Die Musik rührt an und öffnet die Herzen für Gott und füreinander. Die Musik schafft Gemeinschaft, die zur Brücke zwischen den Fronten werden kann. Chorkonzerte mit Chören aus der Ukraine sind Ausdruck unserer Solidarität mit den Menschen dort, die so viel Leid erfahren. Aber auch die Kontakte mit Menschen aus Russland sind gerade jetzt wichtig. Ob es Chöre, Orchester oder auch – über die Musik hinaus – der Sport ist oder die Kunst oder die Städtepartnerschaften und natürlich die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen: gerade jetzt sollten wir die Brücken bewahren, ja stärken. Wie anders als durch persönliche und zivilgesellschaftliche Beziehungen könnten wir die Vernebelung der Wahrheit durch Propaganda durchbrechen und zu Wegen der Versöhnung kommen!?

Was gibt uns Kraft in diesen Zeiten? Was kann die Zuversicht stärken? Wie können wir angesichts all dessen, was Anlass zu Sorge gibt, aus der Hoffnung leben? Woher kommt das, was heute vielleicht das Allerwichtigste ist und was die Psychologie Resilienz nennt? Also die Widerstandskraft, die wir in schwierigen Zeiten brauchen?

Die Worte aus der Bergpredigt Jesu, die wir eben als Evangeliumslesung gehört haben, geben die stärkste Antwort, die ich mir vorstellen kann.

»Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? ... Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen«

Immer wenn ich diese Worte höre oder lese oder in der Seele meditiere, habe ich dieses Gefühl, dass etwas in mir zur Ruhe kommt, dass die Unruhe sich in Frieden wandelt.

„Sorget nicht!“ – die Worte Jesu und die Bilder aus der Natur, der Hinweis auf den Himmel, sie strahlen für mich aus, wovon sie sprechen. Schon die Worte verändern für mich die Realität. Weil ich nur handeln kann, wenn ich nicht voller Schrecken auf das starre, was mir Angst macht, sondern weil ich das in Gottes Hand legen kann und das Vertrauen in mir wieder wächst, dass Gott uns nicht in einen Abgrund laufen lässt, sondern hin zur grünen Aue und zum frischen Wasser.

Rüdiger Glufke und Christian Schmidt, zwei Menschen, die mir auch persönlich sehr lieb sind, haben für diesen Landesposaumentag ein Lied gedichtet und komponiert, das die in Jesu Worten zum Ausdruck kommende Lebensfreude, das tiefe Vertrauen auf Gott und die Lust an der Musik in wunderbarer Weise zum Ausdruck bringt und das deswegen genau die große Zuversicht „um Himmels willen“ ausstrahlt die wir gerade jetzt so dringend brauchen. In dem angesprochenen Video zum Landesposaumentag kommt das Lied ja schon vor.

„Weil Gottes Atmen uns durchweht und er zu seiner Schöpfung steht, und weil es so viel Freude, macht, dass uns das Herz im Leibe lacht, weil Gottes Geist das Herz entflammt, ist Gott zu loben unser Amt um Himmels willen.“

Wer singt, wer spielt, das bringt dieser erste Vers des Liedes zum Ausdruck, der kann nicht traurig sein. Deswegen lasst uns singen und spielen und die Augen öffnen für all den Reichtum, den Gott uns jeden Tag in unserem Leben schenkt.

Die Musik, das sagt der zweite Vers, ist nicht nur etwas für die Fröhlichen, die immer strahlen. Nein, gerade auch für die, die das Dunkel genau kennen und sich sehnen nach Licht: „Wir musizieren liebend gern dem Menschensohn und Herrn der Herrn, am morgen schon und bis zur Nacht. Wir spiel'n für den, der strahlt und lacht, für den auch, der im Dunkel steckt, dass wieder er das Licht entdeckt um Himmels willen.“

Wir sind als Kirche so dankbar, dass es Euch, liebe Bläserinnen und Bläser, gibt! Ihr gebt uns mit Eurer wunderbaren Musik die Kraft, die wir doch so dringend brauchen. Und deswegen spricht es mir so aus der Seele, wenn es im dritten Vers heißt: „Ihr Bläser und Trompeten klingt, das Gotteslob zum Himmel dringt, ihr Hörner und Posaunen schallt, zur Freude hell für jung und alt, piano leise, forte laut wird die Gemeinde auferbaut um Himmels willen.“

Darf man in diesen Zeiten feiern, wo so viel Leid in der Welt ist? Ja! Man darf feiern, man soll feiern, man muss feiern! Denn nur wer Kraft hat, kann auch Kraft geben und anderen beistehen. Und die Musik ist eine der größten Kraftquellen, die Gott uns geschenkt hat. Deswegen spricht mir der Ruf aus der Seele, den der vierte Vers ausstößt, in den das Lied mündet: „O Ewigkeit hier in der Zeit, o selige Nutzlosigkeit, im Festtagsrausch und an der Gruft, erfüllst du uns mit Lebensluft. Drum hoch und weiter voller Kraft, voll Liebe Lust und Leidenschaft, um Himmels willen.“

Wenn wir das Lied jetzt gemeinsam singen, sagen wir: Danke, Gott für die Musik! Danke für die Kraft Deines Geistes! Danke für die Hoffnung, die Du uns damit schenkst! Danke, um Himmels willen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

10. Juli 2022

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm